

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 93 (1967)

Heft: 15

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



«Kombi»

Es gab wohl noch keine Zeit mit soviel Kombi. Alles wird kombiniert. Es gibt kombinierte Büstenhalter mit Mini-Unterröcklein, kombinierte Möbel, die ungefähr alles in sich zusammenfassen, was der Mensch so braucht, und dazu dies und jenes, was er nicht unbedingt braucht.

Man kann außerdem Liebe mit Trompetenblasen kombinieren, was schon Scheffel erkannt hatte, und Eros mit den Evangelien, was Waldemar Bonsels, ein etwas überschätzter Dichter der zwanziger Jahre, eifrig getan. (Und nicht nur er, es waren frworne Zeiten (um unsere damalige Orthographie zu verwenden).

Und es wird weiter kombiniert. Was sind zum Beispiel Public Relations anderes, als eine Kombination von Geschäften kombiniert mit Cocktails oder Mahlzeiten im Restaurant, oder beidem?

Ein Inserat in einer Tageszeitung hat mich kürzlich noch auf eine neue Kombination gebracht «Kleine Annoncen» kombiniert mit Reklame.

Da stand:

«Zu verkaufen schöne Siamkatzen, 1½ Jahre und 4 Monate alte Tiere. Sie essen gerne ... (folgt die Marke eines Katzenfutters, fettgedruckt.)»

Und schon hätten wir zwei Fliegen auf einen Schlag.

Wenn man sich's so überlegt, so läßt sich die Technik reichhaltig gestalten und auf fast alle Gebiete des Lebens anwenden.

Etwas so: «Flotte, hübsche Frau, unsch. gesch., mit herzigem Bübchen, Enddreißigerin, wie fünfundzwanzig aussehend, sucht lieben, vermöglichen Mann und Papi, der ihr ein komfortables Heim bieten kann. Inserentin trägt Dacron-Everstretch-Büstenhalter, Marke d'Irrésistible, in allen guten Corsetgeschäften erhältlich.» Oder

«Vierziger, schlank, 1 m 82, elegante Erscheinung, fährt ausschließlich Ferrari, sucht dauernde Ver-

bindung mit Dame entsprechender Kreise und Vermögenslage. Alter nicht über 50. Passende Interessentinnen wenden sich bitte schriftlich an Chiffre ...»

Oder: «Die junge Dame, die am Uniball ein Lila-Kleid aus der Boutique «Vogue» trug, wird von dem Herrn, der mehrmals vergeblich versuchte, sie zum Tanzen aufzufordern, und leider nicht dazukam, weil sie so umlagert war, um Nachricht gebeten. Zuschrift unter «Schüchterner Herr», Chiffre ...» Aber es geht auch auf andern Gebieten:

«Zu verkaufen, aus Privathaus einige hübsche Salonnmöbel, sorgfäl-

tig gepflegt mit «Crystal-Furniture Polish», der Möbelpolitur, die jedem Ihrer Stücke dauernden Hochglanz verleiht.»

Ich finde, man sollte sich diese herrlichen Möglichkeiten des Kombinierens unbedingt zunutze machen, falls man irgendetwas sucht oder zu verkaufen hat. Ich könnte mir auch vorstellen, daß es punkto Kosten günstig wäre, denn die Firma, deren Produkte wir da so nebenbei und per Zufall erwähnen, gibt uns bestimmt gern etwas an unser Inseratlein. Ich an ihrer Stelle würde es jedenfalls tun.

Sollte einer der Kombi-Inserenten diese Möglichkeit vergessen haben,

kann er es sicher noch nachholen. Es kann ja immer vorkommen, daß man so etwas im Moment vergißt.

Bethli

Liebes Bethli!

Ich bin in einen totalen Nebel gehüllt, und hoffe, daß Du mir denselben spalten kannst?

Was ist das, ein Arbeits-Essen? Der Wilson gibt ein Arbeits-Essen, der Erhard hat welche gegeben, der Kiesinger gibt auch schon welche. Wird da gearbeitet und dann gegessen, oder gegessen und dann gearbeitet, oder gar am Ende beides zusammen?

Gut, als Hausfrau kann man etwa Kartoffeln schälen und dazu Pralinés essen. Aber ob man diskutieren kann und essen? oder ist diskutieren keine Arbeit?

Kannst Du, liebes Bethli, den Knüppel lösen?

Lenula

Sei nicht so langleitig, Lenula. Die haben alle eine Lismete oder Häklete mitgebracht. Früher nannte man das Käfekränzchen. Heute heißt es «Politik» und «Arbeitsessen». Und das Resultat sieht auch oft so aus.

B.

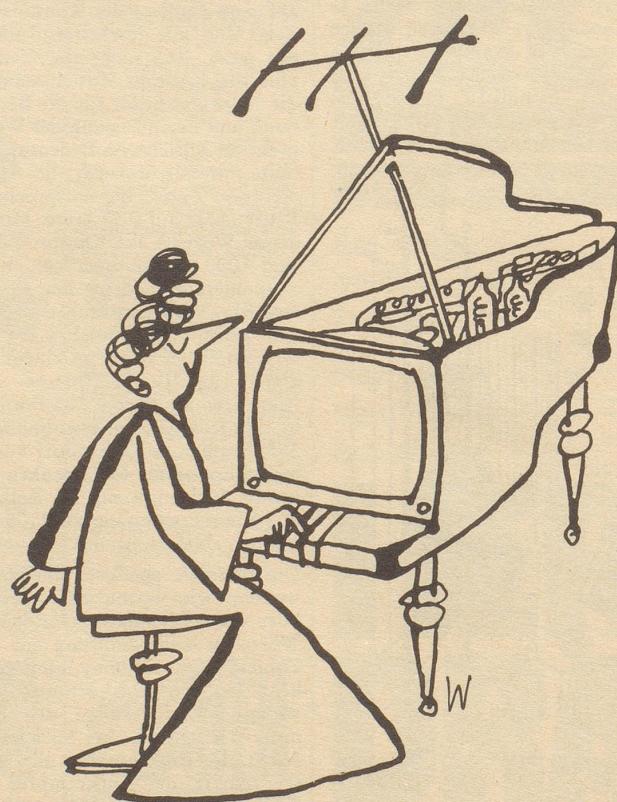
Bewilligung muß sein

Seit zwei Jahren führe ich in einem kleinen Dorf einen kleinen Laden. Sitze ich nun kürzlich mit ein paar Männern zusammen, um die Organisation eines kleinen Vereinfestes zu besprechen, dabei fällt das Wort «Verkaufsbewilligung».

Das Wort macht mich stutzig. «Was?» frage ich, «um ein paar Glacen zu verkaufen braucht es doch wohl keine Bewilligung?»

«Ja chönzi tänkel!» tönt es zweistimmig zurück, «jeder, der etwas öffentlich verkauft, muß eine Bewilligung haben!»

«Ja natürlich, wenn es sich um alkoholische Getränke handelt, aber doch sonst nicht? Ich habe doch auch einen Laden, habe aber noch nie etwas von einer Bewilligung gehört!»



Zeichnung: Werner

«Hja Sie, das betrifft nicht nur alkoholische Getränke, was glauben Sie, für alles, was Sie verkaufen, ob es nun Getränke sind oder Bücher, müssen Sie eine Bewilligung haben, die Behörden müssen doch wissen, wer da ein Geschäft betreibt und ob der überhaupt dazu fähig ist!»

«Meine Herren», so hätte ich am liebsten geantwortet, «soviel ich weiß, haben wir in der Schweiz die Handels- und Gewerbebefreiung in der Verfassung garantiert. Das weiß ich noch von der Sekundarschule her. Was Sie erzählen ist Quatsch!»

Als dumme Frau aber habe ich natürlich geschwiegen, d. h. ich habe nur kleinlaut zugegeben, daß mir so etwas vollkommen neu sei, worauf ich mitleidig und nachsichtig belächelt wurde.

Die beiden Herren, die mich da im Brustton der Ueberzeugung aufklärten, sind Behördemitglieder, der eine ist Handwerker, der andere übt einen freien Beruf aus. Beide leben schon seit bald fünfzig Jahren in unserem schönen Ländchen, wo es zugegebenermaßen für sehr vieles eine Bewilligung braucht. Vielleicht sogar für den Verkauf von Eiscrème an einem Vereinsfest. Und wenn es nach ihrem von Bewilligungspflichten überhitzen Gehirn und nach Bewilligungspflichten lechzenden Unbewußten so weitergeht, wird tatsächlich der Tag kommen, wo ich auch für mein kleines Lädeli hinpilgern muß, um die Bewilligung einzuholen. Aber dann geb' ich's auf! Heidi

war, die bereits am Morgen früh, während sie das Frühstück vorbereitete, Kirchenlieder sang, und zwar war es um diese Zeit regelmäßig «Näher mein Gott zu Dir». Eines Tages erkundigte ich mich, ob ihr dieses Kirchenlied so besonders zusage. «Das nicht gerade», war ihre Antwort, «aber ich habe festgestellt, daß nach der dritten Strophe die Eier pflaumenweich sind, und nach der fünften hart.» Luz

Kleinigkeiten

«Ich glaube, ich war zu streng mit meinem Buben» vertraut eine Mutter ihrer Freundin an. «Und zwar ist mir das zum Bewußtsein gekommen, als ich ihn kürzlich in einem Warenhaus verlor. Auf dem Bureau, wo ich den Zweieinhalfjährigen abholte, erzählte man mir, er habe auf die Frage nach seinem Namen gesagt «Peter». «Und sonst noch?» wollten sie wissen, und er antwortete: «Peter, hör auf.» *

Der Kabarettist Bourvil erzählt eine seltsame schöne Geschichte aus den allerersten Anfängen seiner Karriere: «Ich hatte keinen Kleiderraum, und, da ich nur eine einzige Nummer hatte, sagten sie,

ich solle mich halt im Waschraum vor den Toiletten umziehen. Zum Schuhwewehseln setzte ich mich auf den einzigen Stuhl neben dem bekannten, kleinen Tischchen mit der Untertasse. Eine Dame erschien und warf beim Weggehn ein Trinkgeld in die Untertasse, und ich dankte freundlich, damit sie nicht glaube, unser Personal habe schlechte Manieren. Nachher, als ich auftrat, hörte ich sie laut – und vielleicht bewundernd – sagen: «Der Mann macht hier im Hause offenbar alles.» *

Die Feinde ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



St. Moritz HOTEL ALBANA
das ganze Jahr offen
und Garni
Bes. W. Hofmann

Natürliche Schönheit für jede Frau durch natürliche Teintpflege von BIO KOSMA®
BIOKOSMA SA EBNAT-KAPPEL/SUISSE

BEAUJOLAIS PIAT MÂCON

Bezugsquellenachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



... ich liebe Dich, ich liebe Dich.*

* so verliebt schreibt nur HERMES

Rorschach Hafen
B Bahnhof Buffet
H. Lehmann, Küchenchef

Zwei Stoßseufzer einer Gerechten

Warum erlebe ich nie die moralische Genugtuung, daß ein Polizist vor meinen Augen jenen fehlbaren Automobilisten schnappt, welcher mich soeben – trotz vorgeschriebener Höchstgeschwindigkeit von 60 – mit 80 Stundenkilometern überholt hat?

*

Und warum kommt eine Frau Bundesrat mit Verwarnungen! davon (laut Annabelle: «Prominenz am Steuer»), während unsreiner gleich eine Buße einfängt, wenn man z. B. nur die erlaubte Parkzeit um zehn Minuten überschritten hat? Gritli

Statt einer Eieruhr

Der Erzbischof von Canterbury, Mr. Fisher, eine der wichtigsten Persönlichkeiten Englands, äußerte kürzlich sein Mißtrauen gegenüber gewissen Manifestationen der Frömmigkeit. «Dieses Mißtrauen datiert nicht erst von gestern», sagte er. «Es stammt aus der Zeit, da ich als junger Theologe bei einer gar frommen, älteren Dame in Pension



Schlank sein
und schlank bleiben mit
Ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

Thomas, 4½, ist von seinem Freund Josy zum Essen eingeladen worden. Beim Nachhausekommen bemerkt er: «Dä Josy bättet bim Ässe ... dä häts dänn scho na guet.» «Warum?» frage ich. «Hä, dä cha dänn bim is Bett gaa numme na säge «en guete!» MA

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.